Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1998-1999)
Heft: 4

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die alte Frau

Seit einer Weile sitzt sie im Sessel und blickt aus dem Fenster, in den Himmel. Die Zeit ist an ihr vorübergeflossen, hat sie nicht mitgenommen. Ruhig liegen die Hände auf ihren Knien, etwas müde geworden. Ein letzter Sonnenstrahl taucht ihr Gesicht in einen warmen Farbton, durchrieselt ihren Körper, dringt jedoch nicht bis in den hinteren Teil des Zimmers, der bereits im Halbdunkel liegt, sich selbst überlassen. Lose Gedanken wandern umher, finden manchmal ein Stück Vergangenheit wieder.

Das Mädchen in ihr schlug einen Purzelbaum, noch einen, und hängte einen dritten an. Dabei schien es mit dem ganzen Körper zu lachen. Es war glücklich und umarmte in diesem Gefühl seine Welt.

Ein schwaches Licht zögert noch am Horizont, findet sein Spiegelbild in ihren nachdenklichen Augen, die so viel Schönes gesehen haben.

Auch den Vogel wollte es umarmen, der weit oben auf einem Ast sass. Es antwortete ihm pfeifend, trat näher, berührte den Baumstamm, blickte hinauf. Doch der Vogel verstand nicht, genausowenig wie das Mädchen.

Das Lächeln auf ihrem Gesicht fliesst in die Dämmerung. Vereinzelte Sterne werden sichtbar, winzig und glitzernd.

Wanderte die junge Frau wieder nach Hause, nachts, aufgewühlt, unfähig zu weinen? Sie wollte diese dumpfe Leere mit ihren Schreien füllen, wollte die Bilder in ihrem Kopf mit dem Hass, der immer mehr wuchs, zerreissen und von sich werfen, in die Vergessenheit hinein. Aber die Wirklichkeit widerstand ihr rücksichtslos. Der Schmerz prallte ab, wurde zurückgeworfen in die Einsamkeit; sie suchte einen Halt, um nicht in den Abgrund des Wahnsinns zu stürzen.

Die fremden, oft betrachteten Hände, nach denen sie sich sehnte, nahmen ihr Gesicht auf, hielten es fest, damit es sich nicht auflöste. Eine ungewohnte, zärtliche Geste, die kaum auszuhalten war.

Ihre Hände liegen unruhig da, erinnern sich an ein Nichts. Die einzigen, die ihren Körper geliebt haben.

Frierend stand sie da, das Holzkreuz vor sich betrachtend, es zu verstehen versuchend. Erwachsen geworden und zugleich wieder ein Kind; beide hätten gerne Trost gefunden in einer Umarmung und überliessen sich dem Wind.

Ihre Gestalt zeichnet sich nur mehr schwach ab vor dem Hintergrund, der Horizont lässt sich nicht mehr erkennen, Himmel und Erde sind eins geworden. Keine Erwartungen mehr an diesen Tag, er ist zu Ende. Keine Erwartungen mehr an das ungelebte Leben, Hoffnungen und Enttäuschungen irren nicht mehr umher, auf der Suche nach Ruhe haben sie sich losgelassen.

Die Zeit heilte. Mit Veränderungen, mit einer Narbe – verhärtet und empfindsam.

Sie hat die Augen geschlossen. Es ist dunkel und still, alles fliesst ineinander. Nur die Hände spüren noch ein wenig von der Hilflosigkeit, sich in sich selbst zu verlieren.

Schildkröte

Leserinnenbriefe

Diese Seite reservieren wir in jedem Heft für Zuschriften von Euch Leserinnen. Da uns solche aber kaum erreichen, fällt die Seite praktisch jedesmal weg.

Also schickt uns Eure Beiträge, seien das solche zum Hauptthema (das im Impressum vorangekündigt wird) oder zu Themen und Diskussionen jeder Art. Auch Reaktionen auf Artikel, die in der FRAZ erscheinen, haben auf dieser Seite Platz.